

Praktikumsbericht

Teilnehmer: Claudius George

Zeitraum: 22.07. – 19.08.2012

Praktikumsort/-land: Plymouth, England

Die Idee

Auf die Idee eines Auslandspraktikums während meiner Ausbildung als Feinwerkmechaniker kam ich, als ich eine E-Mail bekam, die mich über das EU-Programm „Leonardo Da Vinci“ und ein damit verbundenes Stipendium für ein Auslandspraktikum informierte.

Ich musste nicht lange nachdenken, bevor ich mich entschloss, diese Gelegenheit wahrzunehmen, meine Ausbildung um viele Erfahrungen zu bereichern.

Nach viele ausgefüllten Formulare und einem Vorbereitungsseminar befand ich mich letztendlich auf dem Weg nach Plymouth im Südwesten von England.

Der Praktikumsort

Meine Unterkunft und mein Praktikumsbetrieb („Alderman Tooling Ltd.“) waren in Plympton, einem Vorort von Plymouth. Dieser ist eigentlich ein einziges Wohngebiet mit einer kleinen Einkaufsstraße und einem mittelgroßem Industriebezirk.

Um in die City (Plymouth) oder zum nächsten größeren Supermarkt zu kommen, gab es Busse, die im 30-Minuten-Takt fuhren.



Plympton



Leuchtturm in Plymouth

Plymouth ist eine sehr moderne Stadt mit knapp 260.000 Einwohnern. Sie ist bekannt als Marinestützpunkt und Startpunkt des Schiffes „Mayflower“, welches 1620 die Pilgerväter nach Nordamerika brachte, um dieses zu besiedeln.

Plymouth besitzt einen sehr schönen Hafen mit vielen Cafés, Restaurants, Künstlerläden und nicht zuletzt dem berühmten „National Marine Aquarium“, dem größten Aquarium im Vereinigten Königreich. Weiterhin gibt es noch eine Universität und drei Hochschulen, unter Anderem für Kunst.

Die Unterkunft

Meine Gastmutter Ruth war eine sehr nette ältere Frau. Da ihre Kinder inzwischen alle ausgezogen waren, wohnte sie alleine mit einer Katze in ihrem kleinen Reihenhäuschen. Sie war mir sehr behilflich dabei, mich am Anfang allgemein in England und speziell in Plymouth und Plympton zu Recht zu finden. Sie gab mir sehr viele Informationen über die touristischen Attraktionen, verschiedene Karten und Busfahrpläne und die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und in der näheren Umgebung.

Am ersten Tag brachte sie mich mit dem Bus das erste Mal ins City Centre von Plymouth. Dort führte sie mich herum und erklärte mir die wichtigsten Sachen, die es zu wissen gab.

Das Haus war sehr ordentlich und sauber und zur Hintertür heraus gab es noch einen kleinen Hinterhof mit Rasen und einem Beet. Wenn Ruth nicht gerade wieder einmal ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Krankenhaus nachging, verbrachte sie den Tag mit Putzen, Waschen, Aufräumen oder Ähnlichem.

Der Betrieb

Mein Praktikumsbetrieb „Alderman Tooling Ltd.“ ist ein industriell produzierender Betrieb mit 30-40 Mitarbeitern. Sie verarbeiten vor Allem Metallbleche zu verschiedenen Produkten wie z.B. Sitze für Bushaltestellen und Flughäfen oder Servergehäuse für verschiedene bekannte Computerhersteller. Außerdem stellen sie auch Einrichtungen für große Bekleidungsgeschäfte her. Für diese Aufgaben besitzen sie verschieden Stanzen und Pressen sowie einen großen Laserschneider. Um die nötigen Werkzeuge für die Maschinen herzustellen, gab es einen sogenannten „Tool Shop“, in dem unter Anderem verschiedene Fräs-, Dreh- und Schleifmaschinen standen.

Hier sollte ich arbeiten. Leider war der Tool Shop mit nur einem Facharbeiter extrem unterbesetzt (mir wurde gesagt, dass es Zeiten gab, in denen bis zu neun Leute hier arbeiteten), so dass dieser ständig sehr beschäftigt mit der ganzen anfallenden Arbeit war. Außerdem gab es noch zwei Lehrlinge, die sich ersatzweise um mich kümmerten und mir verschiedene Sachen erklärten und erzählten. Da es ohne Einweisung in eine Maschine nicht erlaubt war, an dieser zu arbeiten und ich nicht wusste, welche Werkzeuge vorhanden waren bzw. wo sich diese befanden, war es meistens sehr schwer selbstständig zu arbeiten.

In der ersten Woche war ich damit beschäftigt, eine kleine Baugruppe aus einer alten Uhr auszubessern und habe dafür zwei Messinghülsen gedreht. Die letzten Wochen hatten dann leider nicht mehr viel mit meinem Ausbildungsberuf zu tun. Unter Anderem habe ich die ausgeschnittenen Teile vom Laser-Cutter aus den Blechen gebrochen, habe gebohrte Schrauben entgratet Gewinde gewaschen und geprüft.

Da ich keine Erfahrungen als Industriemechaniker hatte und auch keine Zertifikate vorweisen konnte, durfte ich an den meisten Maschinen nicht arbeiten.

Somit war ich die meiste Zeit damit beschäftigt, Arbeitsabläufe zu beobachten und mich mit den Mitarbeitern zu unterhalten. Auf mehrmalige Anfrage hin, bekam ich ab und zu einfache Arbeiten zugewiesen, die allerdings sehr monoton waren und mit denen ich nicht sehr lange beschäftigt war.

Die „student meetings“

Jeden Donnerstag bekam ich frei, um an den „student meetings“ teilnehmen zu können, bei denen ich viele andere Austauschschüler aus ganz Europa getroffen habe. Die Treffen waren von der englischen Austauschagentur (The Training Partnership Ltd.) organisiert und sie bezahlten auch die Eintritte für die verschiedenen Attraktionen, die wir besuchten (z.B. Zoo, Bowling, historisches Dorf, Miniatur-Dorf). Wir hatten immer sehr viel Spaß und haben abends meistens noch am Strand zusammen gesessen. Ich habe sehr viele nette, offene Menschen kennengelernt.

Das Fazit

Positives:

Die Anreise und Unterkunft haben sehr gut geklappt. Auch die Aufnahme im Betrieb war unproblematisch. Durch die Hilfe meiner Gastmutter, habe ich mich sehr schnell vor Ort zu Recht gefunden und eingelebt. Die Mitarbeiter im Gastbetrieb waren alle sehr nett und manche sind sogar von sich aus auf mich zugegangen und haben mich angesprochen.

Allgemein waren die Leute in England alle sehr nett und höflich. Und nicht zu Letzt sei das Wetter erwähnt, was vor Allem in der ersten Woche sehr sonnig war.

Negatives:

Leider hatte ich trotz häufiger Nachfrage eher wenig Arbeit im Betrieb zu tun, sodass die Arbeitszeit sehr langsam vorüber ging.

Durch die große Entfernung zu den anderen Austauschschülern, war es mir leider nicht möglich sie innerhalb der Woche zu treffen, um z.B. gemeinsam den Abend zu verbringen.

Dass ich die Kosten für die Bus-Monatskarte und das notwendige Internet nicht wiedererstattet bekomme, finde ich ebenfalls sehr schade.



Feuerwerk in Plymouth